

maydornreport

Sonderstudie

Neuer Milliardenmarkt:
400-Prozent-Aktie für
0,44 Euro



Von Alfred Maydorn

Neuer Milliardenmarkt – 0,50-Euro-Aktie vor Verfünfachung

► Eine Frage der Bewertung

Ist Mark Zuckerberg verrückt geworden? Nicht nur die Finanzwelt war schockiert, als der Facebook-Chef im April 2012 den Wahnsinnsbetrag von einer Milliarde Dollar für ein Unternehmen mit gerade einmal 13 Mitarbeitern und ohne jegliche Umsätze hinlegte. Und auch das Geschäftsmodell war nicht gerade revolutionär: Mit dem Smartphone gemachte Fotos mit Filtern bearbeiten und dann ins Internet stellen ... Sie werden wissen, dass es sich hier um die Foto-Plattform Instagram handelt. Und Sie wissen sicherlich auch, dass Instagram heute neben Twitter und Facebook als wichtigste Social-Media-Plattform gilt. Mit seinen mittlerweile über 300 Millionen Nutzern hat Instagram sogar Twitter überholt. Und wissen Sie, auf welchen Unternehmenswert Instagram heute taxiert wird? Auf schier unglaubliche 33 Milliarden Dollar. Zu diesem Ergebnis kommen die Analysten von Cowen in einer neuen Studie. Rückblickend betrachtet war der Kauf von Instagram für Zuckerberg also ein echtes Schnäppchen.

Weniger erfolgreich war Zuckerberg bei Snapchat, einem weiteren Internet-Fotodienst, bei dem sich mit dem Smartphone versendete Fotos nach wenigen Sekunden automatisch selbst löschen. Obwohl der Facebook-Chef den beiden Snapchat-Gründern im November 2013 stolze drei Milliarden Dollar anbot, lehnten diese ab. Klingt verrückt, war aber die richtige Entscheidung. Heute wird der Firmenwert von Snapchat auf 19 Milliarden Dollar taxiert.

► Milliardenmarkt Bildererkennung

Es ist nicht verwunderlich, dass ausgerechnet Firmen so begehrt sind, die etwas mit Smartphone-Fotos zu tun haben. Mittlerweile werden jeden Tag rund zwei Milliarden Fotos mit dem Smartphone gemacht und ins Internet gestellt. In ihnen stecken Billionen an Informationen über die Nutzer und ihr Verhalten. Diese Daten sind nicht nur für die Social Networks bares Geld wert, sondern auch für alle Konsum-Konzerne. Und es gibt ein Unternehmen, das

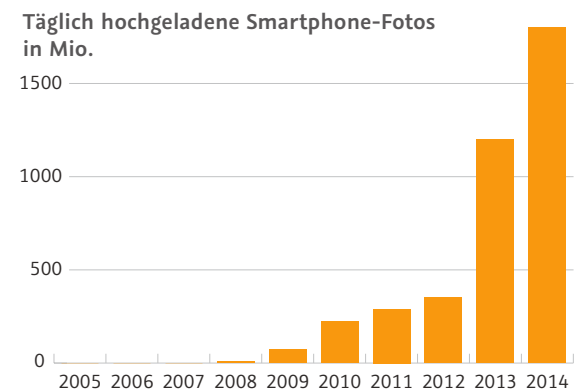
► 3 Börsengang 2014

► 4 Erster Großkunde

► 5 Übernahmen, Kooperationen

► 6 400 Prozent Kurspotenzial

Die Welt im Foto-Wahn



Mittlerweile werden täglich fast zwei Milliarden Smartphone-Fotos ins Netz geladen.

in der Lage ist, an diese wertvollen Informationen aus den Milliarden an Fotos zu kommen, und das darüber hinaus auch noch eine Anwendung entwickelt hat, die in der Lage ist, den E-Commerce zu revolutionieren. Es handelt sich um das kanadische Unternehmen Slyce. Die Firma ist für weit weniger als die eine Milliarde Dollar zu haben, die Zuckerberg damals für Instagram bezahlt hat, der Börsenwert dieses Unternehmens beläuft sich gerade einmal auf 60 Millionen Dollar. Aber das wird nicht lange so bleiben – das meint zumindest Cameron Chell, der Firmengründer von Slyce, dem Spezialisten für die automatische Bilderkennung. Denn auch er strebt mittelfristig eine Milliardenbewertung für sein Unternehmen an. Eine neue Studie zeigt, dass diese Prognose durchaus nicht übertrieben sein muss. Die Experten von Information Technology Markets gehen davon aus, dass der Markt für die Bilderkennung bis zum Jahr 2019 ein Volumen von 25,65 Milliarden Dollar erreichen wird.

► Börsengang im Juli 2014

Seit Juli 2014 ist Slyce börsennotiert. Es wurden 20 Millionen Aktien zu 0,60 Kanadische Dollar platziert, was dem Unternehmen zwölf Millionen Dollar in die Kassen gespült hat. Mit diesem Geld will Slyce nicht nur seinen technologischen Vorsprung ausbauen, sondern vor allem die Vermarktung vorantreiben. Und der Börsengang hat noch einen weiteren Vorteil: Er ermöglicht es auch „normalen“ Anlegern, von der weiteren Entwicklung dieser wirklich beeindruckenden Story zu profitieren. Bisher haben sich in zwei Finanzierungsrunden im Mai 2013 und im März 2014 nur Venture-Firmen an Slyce beteiligen können. Aber sie haben dafür gesorgt, dass aus einem kleinen Technologie-Start-up ein Unternehmen mit 60 Mitarbeitern und einer ausgereiften Technologie geworden ist. Und zwar einer Technologie, die genau zur richtigen Zeit kommt und deren Anwendungsmöglichkeiten immens vielseitig sind.

► Fotografieren, erkennen, einkaufen

Das Smartphone ist längst zum ständigen Begleiter geworden und eine der beliebtesten Funktionen ist das Fotografieren. Darüber hinaus nutzen immer mehr Menschen ihr Smartphone zum Shoppen. Mit der Bilderkennungs-Software von Slyce werden beide Anwendungen nun geschickt

Kursziel: 2,50 €

SLYCE

Einschätzung	Kaufen
Akt. Kurs	0,44 €
Börsensymbol	SLC
WKN	A118TX
ISIN	CA83160L1058
Marktkap.	55 Mio. €
Stoppkurs	0,29 €



Das Management-Team von Slyce, ganz links Firmengründer Cameron Chell.

verbunden und ermöglichen völlig neue Anwendungsmöglichkeiten – und den E-Commerce-Betreibern neue Umsatzpotenziale. Die Slyce-Software erkennt den fotografierten Gegenstand – etwa die Handtasche der Nachbarin – und zeigt dem Nutzer Angebote ähnlicher Handtaschen und was diese kosten. Auf Wunsch kann dann beim entsprechenden Anbieter direkt bestellt werden – und das mit nur einem einzigen Fingertipp auf das Smartphone. Dank einer schon heute riesigen Datenbank und einer ausgeklügelten Software erkennt Slyce über 90 Prozent der fotografierten Gegenstände in weniger als zehn Sekunden.

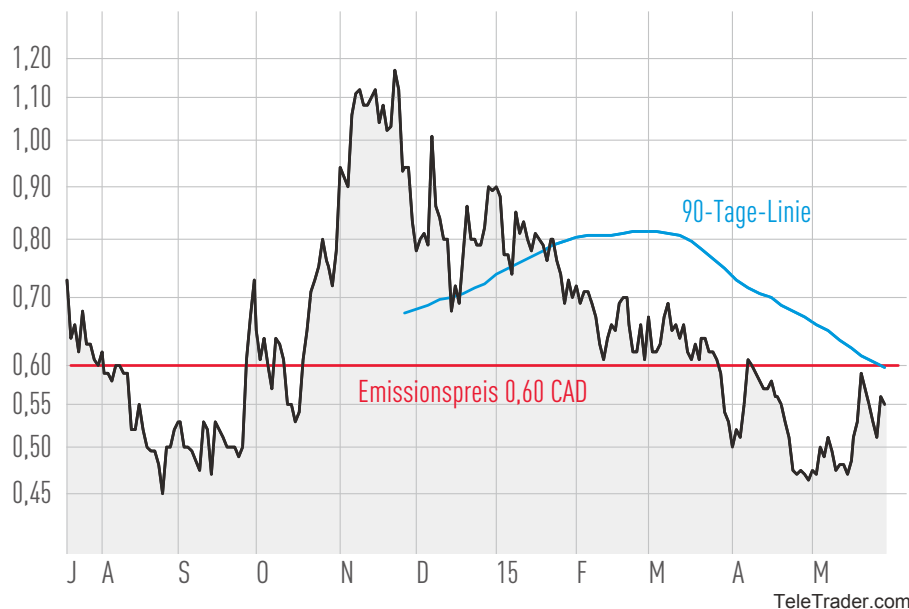
► Erste Großkunden

Slyce bietet seine Technologie Einzelhändlern an, damit diese sie dann in ihre eigenen Apps integrieren können. Slyce verlangt für die Nutzung eine monatliche Gebühr und erhält umsatzabhängig zusätzliche Einnahmen. Das Interesse der Einzelhändler ist groß. Nachdem zunächst einige kleinere Firmen die Slyce-Technologie lizenziert hatten, wurden Anfang 2015 die ersten beiden Großkunden an Land gezogen. Zwar durfte Slyce den Namen des einen Kunden nicht nennen, aber es dürfte sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die US-Baumarktkette Home Depot handeln. Home Depot ist die größte Baumarktkette der Welt mit einem Jahresumsatz von über 80 Milliarden Dollar. Der zweite Großkunde von Slyce ist JCPenny, mit einem Jahresumsatz von rund zwölf Milliarden

Einkaufen per Foto



Sehen, fotografieren, erkennen, einkaufen – die Slyce-App macht E-Commerce kinderleicht.



Nachdem die Aktie von Slyce kurz nach dem Börsengang im Sommer 2014 zunächst bis auf 0,45 Kanadische Dollar (CAD) abrutschte, folgte ein Höhenflug bis auf über 1,1 CAD. Mittlerweile ist der Wert wieder unter dem Emissionspreis von 0,60 CAD zu haben.

Dollar einer der größten Einzelhändler der Welt. Das Ziel von Slyce ist es, in den kommenden zwei Jahren auf eine Zahl von rund 300 Unternehmen zu kommen, die die Bilderkennungstechnologie von Slyce nutzen – darunter weitere Milliardenkonzerne. Bei durchschnittlich 500.000 Kunden käme es dann auf insgesamt 150 Millionen Nutzer. Zum Vergleich: Als Facebook Instagram übernahm, zählte der Fotodienst nur 30 Millionen Kunden.

Und im Gegensatz zu Instagram damals hat Slyce heute bereits ein funktionierendes Geschäftsmodell – und seit Kurzem eben auch die ersten Milliardenkonzerne als Kunden. Es werden nicht die letzten gewesen sein. Denn schon jetzt hat Slyce einige weitere bereits unterschriebene Verträge mit großen Einzelhändlern, die nur noch auf die Genehmigung zur Veröffentlichung warten. Darüber hinaus laufen zahlreiche Gespräche mit weiteren neuen potenziellen Partnern. Und die dürften sich mit dem neuen Referenzkunden im Rücken deutlich einfacher gestalten.

► Übernahmen, Kooperationen

Einen Teil der zwölf Millionen Dollar aus dem Börsengang hat Slyce in einige clevere Übernahmen investiert. So wurde für 6,5 Millionen Dollar der Online-Coupon-Anbieter SnipSnap übernommen, der Großteil des Kaufpreises wurde in Aktien gezahlt, lediglich eine Million Dollar fließt in Bar. SnipSnap hat über vier Millionen Kunden und zählt unter anderem Toys R US und Bed Bath & Beyond zu seinen Kunden. Ein Coupon-Unternehmen passt geradezu perfekt zu der Bilderkennungstechnologie von Slyce. Es eröffnen sich vollkommen neue Anwendungsmöglichkeiten.

Sehr interessant ist auch die Kooperation mit dem Marketing-Unternehmen Offerpop. Dieses wird die Bilderkennung von Slyce in sein eigenes Angebot integrieren. Offerpop bindet soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder Instagram in Marketingkampagnen ein und regt Kunden dazu an, Fotos von den Produkten und ihrer Verwendung zu machen. Bisher wurde die Auswertung dieser Bilder von Hand vorgenommen, jetzt geht das mithilfe von Slyce vollautomatisch. Natürlich lässt sich Slyce diese „Hilfe“ ordentlich vergüten. Es erhält ein Drittel der Einnahmen von Offerpop. Bei etwa 2.000 Kunden, die im Schnitt 1.000 Dollar im Monat zahlen, kann hier eine ganz ordentliche

Coupons per Smartphone



Durch die Übernahme von SnipSnap mischt Slyce jetzt auch im Online-Coupon-Geschäft mit.

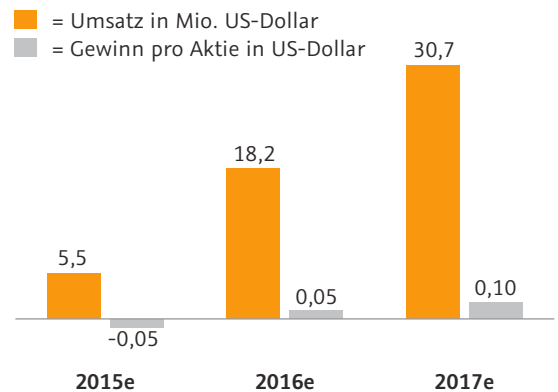
Summe zusammenkommen. Um genau zu sein, könnten es rund 700.000 Dollar werden – pro Monat, macht im Jahr 8,4 Millionen Dollar.

► Über 400 Prozent Kurspotenzial

Im Jahr 2015 dürften die gesamten Umsätze von Slyce mit zunächst 5,5 Millionen Dollar noch eher bescheiden ausfallen, prognostizieren die Analysten von Salman Partners Research. 2016 rechnen die Experten dann aber mit einem kräftigen Anstieg auf 18,6 Millionen Dollar. Dann soll auch erstmals ein positives EBITDA von 5,8 Millionen Dollar ausgewiesen werden. Der Gewinn pro Aktie soll bei 0,05 Dollar liegen. Für 2017 wird dann ein weiterer Umsatzzanstieg auf 30,6 Millionen Dollar und ein Gewinn von 0,11 Dollar pro Aktie prognostiziert.

Bei einem in Anbetracht des starken Wachstums durchaus angemessenen KGV von 30 sind dann Kurse von 3,30 Kanadischen Dollar oder umgerechnet etwa 2,50 Euro pro Aktie durchaus realistisch. Im Vergleich zum aktuellen Kurs von 0,47 Euro entspricht dies einem Kurspotenzial von über 400 Prozent. Um einen Börsenwert von einer Milliarde Dollar zu erreichen, müsste die Aktie sogar auf weit über sechs Euro steigen.

Starkes Wachstum, Gewinn ab 2016



Salman Partners erwartet im Jahr 2016 bei Slyce den Sprung in die Gewinnzone.

Impressum

Verlag

Börsenmedien AG · Postfach 1449 · 95305 Kulmbach
 Tel. 09221/9051-0 · Fax 09221/9051-4000
E-Mail: aktionaer@boersenmedien.de
Pflichtblatt an den Börsen:
 Frankfurt, München, Berlin, Düsseldorf, Stuttgart, Hamburg und Hannover
 Vorstand: Bernd Förtsch (Vors.), Achim Lindner, Kai Panitzki,
 Aufsichtsratsvors.: Michaela Förtsch

Redaktion

DER AKTIONÄR:
 Alfred Maydorn
Lektorat: Egbert Neumüller
Grafik, Layout: Werbefritz! GmbH, Kulmbach.
 Julian Pfadenhauer

Hinweis: Wir bitten um Verständnis, dass wir keine Telefonanrufe an Mitglieder der Redaktion weiterleiten. Anfragen bitte nur per Fax oder E-Mail.
© Für alle Beiträge beim Aktionär.
 Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte dieser Ausgabe dürfen nur für private Zwecke genutzt

werden. Die Weitergabe an Dritte ist grundsätzlich untersagt. Die Verwendung der Inhalte zu anderen als privaten Zwecken bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Börsenmedien AG. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form mit vollständigem Namen und Adresse/E-Mail-Adresse zu veröffentlichen, soweit sich der Absender nicht ausdrücklich eine andere Form der Veröffentlichung im Leserbrief vorbehält.

Haftung: Die Börsenmedien AG haftet unabhängig vom Rechtsgrund nicht für Schäden, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Börsenmedien AG oder ihres gesetzlichen Vertreters oder eines Erfüllungsgehilfen der Börsenmedien AG vorliegen. Soweit nicht Vorsatz vorliegt, ist die Haftung auf den vorhersehbaren, typischerweise eintretenden Schaden begrenzt. Satz 1 gilt nicht für den Schaden, der aus der Verletzung von Kardinalpflichten entstanden ist. Kardinalpflichten sind Pflichten, die dem Kunden nach Inhalt und Zweck des Vertrags gerade zu gewähren sind, und solche Verpflichtungen, deren Erfüllung die ordnungsgemäße Durchführung des Vertrags überhaupt erst ermöglicht und auf deren Einhaltung der Kunde regelmäßig vertraut und vertrauen darf. Der Haftungsausschluss gilt auch für die persön-

liche Haftung der Mitarbeiter, Erfüllungsgehilfen oder Vertreter der Börsenmedien AG. Die Haftung für Schäden an Leben, Körper oder Gesundheit bleibt unberührt.

Risiko-Hinweis für Aktien: Jedes Investment in Aktien ist mit Risiken behaftet. Im schlimmsten Fall droht ein Totalverlust. Engagements in den vom Aktionär vorgestellten Aktien bergen Währungsrisiken. Alle Angaben im Aktionär stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Um Risiken abzufedern, sollten Anleger ihr Vermögen deshalb grundsätzlich streuen. Die Artikel im Aktionär stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers dar. Die veröffentlichten Informationen geben die Meinung der Redaktion wieder.

Zusätzlicher Risiko-Hinweis für Optionsscheine: Optionsscheingeschäfte sind hochspekulativ und bergen das Risiko eines Totalverlustes des eingesetzten Kapitals. Für die rein subjektiven Analysen übernehmen weder die Autoren noch der Verlag eine Haftung bzw. ein Obligo. In der Vergangenheit erzielte Resultate sind auch keine Garantie für zukünftige Erfolge. Die vorgestellten Strategien sind spekulativ und nur für terminmarkterfahrene Anleger geeignet.